

# Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Ersteinst  
Mittwoch, Freitag u. Sonntag,  
Abonnementpreis  
mit herkömmlichen Beilagen vierteljährlich  
1 Mk. 50 Pf. (mit Belegbogen 1 Mk.)  
durch die Post 1 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohsinn, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Oegemeister Aue (Erzgebirge.)  
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate  
die einpaltige Zeile 70 Pf. 70  
amliche Inserate die Corpus-Zeile, 25 Pf.  
Reklamen pro Seite 20 Pf.  
Alle Postanstalten und Landbriefträger  
nehmen Bestellungen an.

No. 17.

Mittwoch, den 9. Februar 1898.

11. Jahrgang.

## Rug- u. Brennholz Auktion

auf  
Pfaunenstieler Revier.

Im Rathskeller in Aue sollen

Dienstag den 15. Februar von vrom. 1/11 Uhr an  
folgende Einzelhölzer in den Abth. 3-8, 18 und 19 aufbereitete Rughölzer u. zwar:

514 weiche Stämme von 10-15 cm: Mittenstärke.	
202 " " " 16-22 "	
89 " " " 23-29 "	
2 " " " 30-36 "	
70 " " " 10-12 "	Unterstärke,
70 " " " 13-15 "	

und von nachm. 2 Uhr an  
1 Km. weiche Brennweite,  
81 " " Brennrollen und  
46 " " Astmeter  
gegen Baarzahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden  
Bedingungen versteigert werden.  
Fürstlich Schönburgische Forstverwaltung Pfaunenstiel.

Aue. Die Grundsteuer für den 1. Termin 1898 ist bis spätestens  
den 10. Februar dieses Jahres  
an unsere Stadtsteuereinnahme abzuführen.  
Nach Ablauf dieser Frist erfolgt Mahnung bezw. Zwangsvollstreckung auf Kosten  
der Säumigen.  
Aue, am 29. Januar 1898.  
Der Rath der Stadt.  
Dr. Kreischnar. B.

## Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von localem Interesse sind der Redaktion  
frei willkommen.

Das liebliche Weihnachtsfest mit seinen Gaben und das  
Fest der Jahreswende ist hinabgesunken in den Schoß der  
Ewigkeit; wir traten in die frühe Zeit des Faschings,  
des Mummscherzes. Wer sollte in den Tagen der Mas-  
kerade nicht einmal den Alltagsmenschen abstreifen und sich  
in unserer ersten, jagenden Zeit mit Fortreisen lassen in  
den Strudel des Vergnügens? Wie aus heutiger Annonce  
zu ersehen ist, so ist in diesem Jahre Gelegenheit geboten,  
die Faschingsfreuden recht zu durchkosten. Unser rühriger  
Schützenhauswirth hat das Risiko unternommen, wieder einen  
Elite-Volksmaskeball zu arrangieren, wie er noch nie hier  
gesehen worden ist. Zwei Musikhöre werden abwechselnd un-  
unterbrochen spielen; prächtige Decoration, Lauben, Ueberra-  
schungen der verschiedensten Art, ja sogar Prämirtung der  
zwei schönsten Masken werden geboten werden. Da Küche  
und Keller des Herrn Kimmel anerkannter Weise stets gut  
sind, so wird sich am 16. Februar Jedermann amüsieren  
und wohl fühlen. Dem unternehmenden Wirth wünschen  
wir ein recht volles Haus.

Der Maskeball, den am Freitag die Sächs. Festschule im  
„Hotel Blauer Engel“ abhielt, übertraf an Zahl und Pracht  
der Kostüme wohl jede Fuldigung die innerhalb der letzten  
Jahrzehnte hier dem Prinzen Karneval dargebracht worden  
ist. Ungefähr 100 mag die Zahl der kostümirten Festteilneh-  
mer betragen haben, und wer vom reichgeschmückten Saal  
aus den Blick über die wogende Menge schweifen ließ, dem  
bot sich ein reiches Furbenspiel von Sammet und Seide,  
„schimmernde Wolke und schneigem Lein“ und blühenden  
Schneide und der sah alle Zeiten und alle Völker des  
Morgens und Abendlandes, besonders aber auch zahlreiche  
Unterthanen aus dem Reich der Göttin Fantaſie an sich  
vorüberziehen, sortgerissen von den stottern Klängen der Mu-  
sikweisen. Der „Schnee“, der heuer den Fluren fehlte, war  
im Saale oft zu finden und vertrieb sich die Zeit Arm in  
Arm mit Frühling und Sommer, was hoffentlich nur auf  
dem Maskeball zulässig ist. Veilchen und Edelweiss, War-  
guerite und Nohn blühten. Meergrüne Nixen leiteten die  
Fluten der Menge. Und als offizielle Vertreter der Heiter-  
keit und Lust, die über diesem bunten, vielgestaltigen Leben  
schwebte, vollführten Clowns ihre Streiche und streiften Gigerl,  
sowie die bösen Duden Nag und Wörth durch den Saal.  
Gegen elf Uhr fand die Demaskierung statt; sie enthielt  
auch Geheimnis und bot manche Ueberraschung freudiger  
oder unerwünschter Art. Nunmehr begann der eigentliche  
Ball, der bis zum frühen Morgen dauerte und das Fest  
vollends zu einem der schönsten machte die je der „Blauer  
Engel“ gesehen hat.

## Aus Sachsen und Umgebung.

Im Einverständnis mit dem evangelisch-luthertischen  
Landeskonsistorium hat der sächsische Kultusminister angeord-  
net, daß in den evangelisch-luthertischen Schulen von Ostern  
ab die gedächtnismäßige Einprägung einer größeren Anzahl  
schwieriger Bibelstellen und Kiederverse nicht mehr gefordert  
werden soll.

Die erste Kammer des Landtags befaßte sich am Frei-  
tag mit Petitionen. Eine von Ebert in Borsdorf eingereichte  
Petition ersucht die Stände, einen Gesegentwurf zu er-  
wirken, daß in allen Orten über 1000 Einwohner auf Ge-  
meindekosten Volks- und Schulbäder errichtet werden. Dies  
werde auch im Interesse der Sittlichkeit sein, da dann das  
öffentliche Baden in Flüssen und Teichen wegfiele. Mit

Rücksicht auf die großen Ansprüche, welche die soziale Ge-  
sehung bereits an die Gemeinden stellt und darauf, daß  
schon an vielen Orten Volksbadeanstalten erlassen oder in  
Ausführung genommen sind, und die Unmöglichkeit, einheitliche  
Gesetzbestimmungen zu errichten, läßt man die Petition auf  
sich veruhen. Dasselbe geschieht mit der weiteren Petition  
des Benannten, die Einbringung eines Gesegentwurfes zu  
veranlassen, daß das Trinkwasser in allen Wohnorten jähr-  
lich mehrere Male untersucht werde.

## Gewerbliches Schutzwesen

aufgestellt vom Patentbureau Sad, Leipzig

Patentmeldungen: Metallbohrvorrichtung W. Rutscher,  
junior, Schwarzenberg. „Schaustellungsapparat“ Wolf Zahn,  
Jöhstadt. „Umlegeträger“, Johannes Gähler Aue. Trom-  
meltauchmaschine“, Ernst Sehnert'sche Erben, Aue. „Rund-  
falzverschleißmaschine“, Erdmann Kirchs, Aue.  
Patentmeldung: „Reine“.  
Gebrauchsmuster: „Fahrradbürste“, Sächsische Kardar-  
schen, Bürsten- und Pinselabrik, Ed. Flemming und Co.  
Schöndorfer.

Waaenzeichen: „Reine“.  
Ein Patentinhaber darf einen anderen Patentinhaber  
nicht öffentlich wegen Patentverletzung bedrohen.

Originalmitteilung von Patentanwalt Sad, Leipzig  
In dem vorliegenden Streitfall handelte es sich dar-  
um, daß der Inhaber eines früheren Patentes auf  
eine Dedentkonstruktion, den Besizer eines später ertheil-  
ten Patentes, welches sich ebenfalls auf eine Dedentkon-  
struktion bezog, durch öffentliche Verwarnung an die Ab-  
nehmer von dergl. „Dedentkonstruktion“ schädigte.

Um gegen diese Schädigung Schutz zu suchen, hatte  
der Inhaber des zweiten, d. h. des später ertheilten Pa-  
tentos Klage erhoben auf Unterlassung derartiger schädi-  
gender Veröffentlichungen.

Das Reichsgericht entschied, daß dem Inhaber des er-  
sten Patentes ein solches Vergehen nicht zustehe und  
zwar um so weniger, als gar nicht nachgewiesen wurde,  
daß das später ertheilte Patent eine Verletzung des ersten  
Patentes sei.

Es bildete sonach die Veröffentlichung von Warnungen  
und Drohungen seitens des Inhabers des ersten Patentes  
wegen vermeintlicher Patentverletzung einen Eingriff  
in das Recht des Inhabers des zweiten Patentes und  
eine Schädigung des letzteren.

Die in Frage kommenden Dedentkonstruktionen  
waren zwar einander ziemlich ähnlich, jedoch in Bezug auf  
Wirkung der angewendeten Mittel derartig verschieden,  
daß auch im Patentvertheilungsverfahren seitens des  
Patentamtes eine Verletzung beider Patente nicht er-  
kannt werden konnte. Der Inhaber des älteren Patentes  
wäre nur dann zum Erlaß von Verwarnungen be-  
rechtigt gewesen, wenn sein Patent tatsächlich durch den  
Gegenstand des später ertheilten Patentes verletzt worden  
wäre, oder wenn er mit voraussetzlichen Erfolge auf  
Grund seines eigenen Patentes eine Nichtigkeitsklage ge-  
gen das später ertheilte Patent anhängig gemacht hätte,  
welche Thatsachen jedoch im vorliegenden Prozesse nicht  
zu Tage getreten sind.

Der Verfasser ist gern bereit, den Abonnenten der  
„Auerthalzeitung“ kostenlos Auskünfte auf dem Gebiete  
des Gewerblichen Schutzwesens zu ertheilen.

[Feuerversicherung.] Die Feuerversicherungsbank für  
Deutschland zu Gotha, welche im Jahre 1821 auf Gegen-  
seitigkeit errichtet ist, hat mit dem Jahre 1897 Sieben und  
Siebenzig Jahre ihrer gerühmten Thätigkeit vollendet.

Im Jahre 1897 waren für 5 175 950 200 M. (gegen  
1896 mehr 134 069 900 M.) Versicherungen in Kraft.  
Die Prämienentnahme dieser Anzahl betrug im Jahre  
1897: 15 981 357 M. 80 Pf. (gegen 1896 mehr 280 747 M.  
80 Pf.).

Von der Prämienentnahme wird in jeden Jahre derjenige  
Betrag, welcher nicht zur Bezahlung der Schäden und Ver-  
waltungskosten, sowie für die Prämienreserve erforderlich ist,  
den Versicherten zurückgewährt.

Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabschlusse für  
das Jahr 1897 betrug dieser den Versicherten wieder zu-  
rückgehende Ueberschuß 11 856 464 M., gleich 74% der einge-  
zahlten Prämie.

Im Durchschnitt der zwanzig Jahre von 1878 bis 1897  
sind jährlich 74,48% der eingezahlten Prämien an Ueberschuß  
den Versicherten zurückzuerstatten.

## 1733. Als größter Triumph der medizinischen

Wissenschaft stehen die Erfolge da, welche die heuti-  
ge Therapie bei der Lungenschwindsucht erzielt. 1/7 der  
Menschheit wurde bisher durch diese verberrende Krank-  
heit dahingerafft. Dank den heutigen Erfolgen, ist es jedoch  
möglich, fast jeden Lungentranten zu retten, der sich recht-  
zeitig der Kur unterzieht. Doch Beispiele sind mächtiger  
wie Worte. Im Jahre 1890 war Versicherungs-Inspector  
Herr Robert Hera zu Streßten, Hirschgasse 8, von einem  
so schweren Stadium der Lungenschwindsucht ergriffen, daß  
er von dem behandelnden Arzte, seiner Familie u. seinen  
Bekannten aufgegeben war. Als letztes Mittel wählte er  
selbst die Sanjana-Heilmethode an und dieser  
verdankt denn auch Herr Hera seine Errettung und sein  
Leben. Noch heute, wo Jahre und schwere Schicksalschläge  
dazwischen liegen, erfreut sich derselbe einer blühenden  
Gesundheit. Sein Sohn wurde ebenfalls durch die San-  
jana-Heilmethode gerettet. Dieses Beispiel steht keineswegs  
vereinzelt da, vielmehr bietet die Sanjana-Heilmethode  
zahlreiche weitere glückliche Heilungen schwerer Hals-,  
Lungen-, Nerven- und Rückenmarksleiden. Wer der Hil-  
fe bedarf, verlange kostenfrei die Sanjana-Heilmethode.

Man bezieht dieses durch Zeit und Erfahrung be-  
währte Heilverfahren unentgeltlich durch den Secretär  
des Sanjana-Instituts Herrn H. Görke, Berlin S. 35. 47.

Die Sächsische Vieh-Versicherungsbank in Dresden, wel-  
che nunmehr ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum feiert, kann  
mit voller Befriedigung auf die abgelaufene Betriebsperiode  
zurückblicken. Nicht allein ist diese solide Bank die größte  
deutsche Vieh-Versicherungsbank, sondern auch die einzige,  
welche bei festen billigen Prämien ohne jeden Nach- oder  
Zuschuß die berechtigten Schäden des Jahres 1897 in voller  
statutarischer Höhe prompt regulieren konnte. Die Endschädi-  
gungssumme erreichte den enormen Betrag von Mk. 678,338  
61 Pf. Der Zugang an neuen Versicherungen war wieder  
ein bedeutender, die Versicherungssumme erhöhte sich auf Mk.  
26 260,275.—, die Prämien-Einnahmen auf Mk. 891,785  
30 Pf. und hat die befristete Bank ihr 26. Betriebsjahr  
mit einem für Schäden reservierten Netto-Betrage von über  
Mk. 800,000.— begonnen. Seit Bestehen der Bank sind  
für Schäden Mk. 9,761,207,51 Pf. verausgabt worden.  
(Siehe heutiges Agenten-Gejud.)

Sal-Seide 75 Pf. bis 18.05 p. Met. — sowie schwarze,  
weiße und farbige Henneberg-Seide  
von 75 Pf. bis 18.05 p. Met. — in den modernsten Geweben,  
Farben, Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus,  
Rustler umgehend.  
G. Henneberg's Seiden-Fabriken (u. v. k. Hof.) Zürich.